

Parallele Formen im Verwandtschaftskreise der mitteleuropäischen Thymi.

Von: **K. Lyka** (Budapest).

Die Systematik der mitteleuropäischen Thymi hat auffallend wenig Forscher zur Durchführung eines eingehenderen Studiums verleitet. Die Verworrenheit der Nomenklatur, die Schwierigkeit der Identifizierung der zahllosen Namen mag die eine Ursache gewesen sein, doch wäre dies vom wissenschaftlichen Standpunkte betrachtet kein so grosses Uebel, da es die wahren Ziele der Erforschung des Pflanzenlebens kaum beeinträchtigt. Eine viel grössere Schwierigkeit bietet aber der ausserordentliche

mm. longa, 2—2.5 mm. lata, ovato-elliptica petiolata glabra, nervatura saepe tenuiori. Inflorescentia globosa, calyx 4 mm. longus, subtus pilosus, superne glabrescens. Bavaria.

⁴⁾ ssp. *Th. hesperites* f. *glarcosus* LYKA in sched. priore differt ramis longis patentibus obtectis foliisque utrinque pilosis.

⁵⁾ ssp. *Th. decipiens* H. BRAUN f. *Ortmannianus* (OPIZ) emend. H. BRAUN.

⁶⁾ ssp. *Th. decipiens* H. BRAUN f. *resupinus* LYKA in sched. Caules hornotini diffusi filiformes tenues, pili ramorum deflexi, folia parvula, oblonga 1/2—1 cm. longa conspicue petiolata glabra, nervatura valida camptodroma. Inflorescentia caulium elongata, laxa, interrupta, ceterum ut f. *oblongifolius* (OPIZ) emend. H. BRAUN. Tirolia.

⁷⁾ ssp. *Th. decipiens* H. BRAUN f. *xerophilus* LYKA in sched. Tota planta pilis longis patentibus tecta, ceterum ut prior (Nr. 6.).

⁸⁾ ssp. *Th. glabrescens* WILLD f. *benacensis* H. BRAUN. Ramis holotrichis heterophyllis plus-minus 10 cm. altis, internodiis 1 cm. longis, pilis brevioribus deflexis plus-minus inaequaliter indutis. Folia lanceolata v. oblongo arceolata, inferiora anguste subspathulata, omnia in petiolum longum sensim angustata, 10—12 mm. longa, 2—3 mm. lata glabra, nervis crassioribus. Inflorescentia capitata laxiuscula, calyx plus-minus 4 mm. longus, superne glabrescens, inferne pilosus. Tirolia.

⁹⁾ ssp. *Th. glabrescens* WILLD. f. *collivagus* H. BRAUN, tota planta pilis longis patentibus tecta, ceterum ut prior.

¹⁰⁾ ssp. *Th. subdalmaticus* LYKA in sched. Subspecies intermedia inter sspem *Th. dalmaticum* RCHB. et sspem. *Th. glabrescentem* WILLD. A *Th. dalmatico* differt caulibus et ramis plus-minus inaequaliter holotrichis, a *Th. glabrescente* et praecipue ab illius forma *serpente* (OPIZ) foliis caulium decumbentium terminantibus illa ramorum florentium lateralium magnitudine longe superantibus. Ssp. *Th. subdalmaticus* (habitu *Th. dalmatico* simillimus) gaudet caulibus longissime repentibus rosuliferis, anno sequente inflorescentia terminatis, inaequaliter deflexe holotrichis, foliis ramorum lateralium florentium illis caulem terminantibus multo minoribus, nervatura camptodroma. Rami floriferi 2—7 cm. alti, foliis infimis confertis, sabcoriaceis lineali-oblongis, mediis tenuioribus ellipticis obtusis, supremis oblongis maioribus, omnibus glabris, basi ciliatis. Inflorescentia globosa, 1—1.5 cm. in diam., etiam multo minor, calyx 3—4 mm. longus, circum circa pilosus, dentibus ciliatis. Circa lacum Benacum.

¹¹⁾ ssp. *Th. subdalmaticus* f. *seniculus* LYKA in sched. Ut prior sed tota planta pilis longis patentibus tecta. Ibidem. Tertia forma huius spei est f. *longecuneatus* LYKA in sched., a typo differt foliis ramorum florentium anguste lanceolatis basin versus longe cuneatis, ramorum pilis brevissimis patentibus. Ibidem.

Reichtum an Formen und die Verborgenheit der Unterscheidungsmerkmale, wie dies BORBÁS so treffend ausgeführt hat. Wenn man sich aber eine gewisse Übung in der Auffindung dieser erworben hat, kann man ohne erheblichere Schwierigkeit einige Dutzend von Formen unterscheiden; sobald man aber bei Durcharbeitung mehrerer Tausend von Quendel-Exemplaren zur Erkenntnis kommt, dass sich die so schön konstruierten Unterschiede verwischen, weil die Natur zwischen den bis dahin sicher unterscheidbaren Formen eine ganze Reihe solcher geschaffen hat, welche weder zu der einen noch zu der anderen gestellt werden können, so dass sich eine den Farben des Regenbogens vergleichbare graduelle Reihe ergibt, in welchem die Farben ineinander übergehen — steht er ratlos da. Es stellt sich heraus, dass ausser den zwei mitteleuropäischen Arten *Thymus acicularis* W. et K. und *Th. bracteosus* Vis., welche vollkommen isoliert dastehen, die übrigen Formen alle miteinander verbunden sind, und zwar zumeist in mehrfacher Richtung.

Zur Darstellung dieser Zusammenhänge- und zwar einzig zu diesem Zweck, kann man der Auffassung BRIQUET's folgend, diese Quendelformen als eine Kollektivart unter dem Sammelnamen *Thymus Serpyllum* L. *sensu latissimo* zusammenfassen.

Der Reichtum an Formen, die Masse an Uebergängen bietet fürwahr keinen Reiz, sich mit den Quendeln zu befassen. Doch ist die Lage nicht so trostlos, als sie auf dem ersten Blick erscheint, weil die auffallende Tatsache, dass die unter dem Sammelnamen *Serpyllum* zusammengefassten Rassen (oder wenn es beliebt: Arten, Unterarten, kleine Arten etc.) sehr viele Parallelformen bilden, die Sachlage doch wesentlich erleichtert, so dass die Kenntnis der einen auf einmal den Schlüssel zur Erkennung zweier oder dreier anderer abgibt und auf dieser Weise ein ansehnlicher Teil der Formen keine besonderen systematischen Bedenken mehr erregt.

Dieser Parallelismus äussert sich in erster Linie ganz auffallend im Indument, worauf ich schon in meiner „Beitr. zur Syst. der mitteleur. Thymus-Formen“ (Budapest, 1924) betitelten Arbeit kurz hingewiesen habe. Früher hat man der Behaarung der Stengel und eine auffallende Länge der Haare einhergeht, eine wichtige systematische Bedeutung beigemessen. Auf Grund dieses Merkmales haben einzelne Autoren eine als *lanuginosus* benannte Form als eigene Art betrachtet und die meisten behaarten Quendel als Varietät dieser Art aufgefasst. Dass diese Auffassung der Kritik nicht standhält, möchten wir mit einem gewöhnlichen Beispiel beleuchten.

An den sonnigen Abhängen um Budapest kommt die Rasse *Th. glabrescens* WILLD. vor. Die Blattflächen dieser Rasse sind kahl, die Zweige mit herabgekrümmten Härchen besetzt. An denselben Stellen sind Parallelformen dieser kahlblättrigen Form zu

finden, welche sonst in jeder Beziehung mit ihr übereinkommen, ausser der Eigenschaft, dass alle Teile mit langen, abstehenden Haaren bekleidet sind. Dies ist die f. *sparsipilus* BORB. Was die Ursache dieses Haarkleides sein mag, ist unbekannt. An oekologischen Ursachen ist kaum zu denken, da die zwei Formen vermischt wachsen, oft in solcher Nähe, dass die Wurzelfasern mit einander verwoben sind. Seltener findet sich dort noch eine dritte Form, welche insoferne dem *Th. glabrescens* näher steht, als ihre Blattflächen ebenfalls kahl sind, die sich aber in der Beziehung dem *sparsipilus* nähert, das die Zweige abstehend behaart erscheinen. Von beiden unterscheidet sich diese Form darin, dass die abstehenden Haare ganz kurz sind und das Indument die Internodien gleichsam samtartig überzieht. Diese dritte Form ist die f. *Loevyanus* OPIZ. Diese drei Formen sind durch „Uebergangsformen“, welche verschiedene Abstufungen darstellen, verbunden.

Wir wollen zunächst die Frage, ob es sich hier um Kreuzungsprodukte handelt, oder ob es sich um jene bisher unbekannte Ursache handelt, welche die Behaarung, die verschiedenen Grade der Entwicklung der Trichome an den Organen verursacht und auf welche die Entstehung der f. *sparsipilus* zurückzuführen ist, ausser Acht lassen. Es sprechen Gründe dafür, eher das letztere anzunehmen, zumal dieselbe Erscheinung auch bei vielen anderen Formenkreisen zu Tage tritt.

Die Annahme einer Kreuzung käme nur in zweiter Linie in Betracht und zwar aus folgenden Gründen: eine Zunahme der Trichombildung, welche von *glabrescens* bis zu *sparsipilus* führen würde, wäre aus einer Kreuzung nicht zu erklären, es ist vielmehr anzunehmen, dass die erwähnte andere Ursache mit mehr-minder starker Wirkungskraft eine mehr-minder starke Entwicklung des Haarkleides hervorbringt.

Den bisher angeführten Tatsachen wagen wir deshalb eine gewisse Bedeutung beizumessen, da sich diese Erscheinung durchaus nicht auf die angeführten zwei Formenkreise beschränkt, sondern bei vielen anderen Formenkreisen mitteleuropaeischer Quendel auffallend verbreitet ist. Zum Beweis dessen haben wir die anschliessende Tabelle entworfen, in deren erster Reihe wir die kahlen „Stammformen“ eingetragen haben (Blattflächen kahl, Haare der Zweige herabgekrümmt); in die zweite Reihe wurden die parallelen behaarten Formen aufgenommen (Blattflächen mit langen Haaren besetzt, Haare der Zweige wagrecht abstehend, so lang oder länger als der Durchmesser des Zweiges), in der dritten Reihe endlich finden jene Formen Platz, welche „Mittelformen“ darstellen (Blattflächen kahl, Haare der Zweige wagrecht abstehend, jedoch kürzer als der Zweigdurchmesser).

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, dass zahlreiche Formen eine oder auch zwei Parallelförmigkeiten besitzen, welche sich eben nur durch die Eigentümlichkeit der Behaarung unterscheiden.

Gelegentlich der Anführung der Beispiele haben wir hervorgehoben, dass sich zwischen den Kahlen und ihrer Parallelförmigen noch reichlich „Uebergangs“-Formen finden. Dies bezieht sich auf alle Gruppen der mitteleuropäischen Quendel, es bezieht sich auf die „*Holotrichi*“, die „*Goniotrichi*“, „*Marginati*“ ebenso, wie auf die „*Pseudomarginati*“, wir haben am Schluss der Tabelle sogar den Namen des von der Sammelart *Serpyllum* weit isoliert stehenden *Th. bracteosus* VIS. aufgenommen als solchen, der in der f. *neglectus* ЛУКА ebenfalls eine Parallelförmige besitzt.

Wenn wir eine grössere Menge von „Uebergangs“-Formen untersuchen, welche die Parallelförmigen verbinden, kommen wir zur Erkenntnis, dass die kahlblättrigen, aber abstehend-kurzhaarigen Formen mit einem gewissen Recht als Zwischenformen zu deuten sind. Wenn man die vollkommen behaarten Formen als die am meisten differenzierten und als aus den kahlblättrigen und an den Zweigen herabgekrümmt behaarten abgeleitete Formen auffasst, erscheinen die Mittelförmigen als eine Stufe der Weiterentwicklung in der Richtung gegen die vollständige Behaarung. Einen weiteren Schritt, für welchen ein fleissiger Sammler auch leicht Beispiele finden kann, stellen Formen dar, bei welchen zwischen dem samtigen Indument der Zwischenform eingestreut schon einzelne lange Haare erscheinen, an anderen Beispielen sind auf der Blattfläche einige lange Haare zu entdecken, wieder andere Beispiele zeigen in verschiedenen Graden eine Zunahme auf dem gegen die extrem differenzierten, vollkommen behaarten Parallelförmigen hin führenden Weg an.

In Angesicht dieser Tatsachen glauben wir den systematischen Gedanken, dass die behaarten Quendel alle von einer einzigen Art, dem *lanuginosus* abzuleiten sind, aufgeben zu müssen. Ein Blick auf unsere Tabelle muss die Ueberzeugung erwecken, dass in diesem Falle sehr heterogene Formen gewaltsam in eine höhere systematische Einheit gedrängt werden müssten.

Der hier dargestellte Parallelismus kann in ganzen *Thymus*-Gruppen wiedererscheinen. So muss ich nach Untersuchung von vieler Hunderten von Exemplaren annehmen, dass die mitteleuropäische Rasse *Th. carniolicus* BORB. mit allen ihren Formen eine parallele, doch behaarte Ausgabe der ebenfalls goniotrichen, jedoch kahlblättrigen *Th. effesus* HOST-Gruppe ist, welche in *Th. decipiens* H. BR. auch eine parallele holotriche Gruppe besitzt. Ebenso stellt der norditalienische *Th. subdalmaticus* ЛУКА eine holotriche Ausgabe des *Th. dalmaticus* RCHB.-Formenkreises dar.

Die nähere Erörterung dieser Angelegenheit möchte ich hier übergehen; der Zweck meiner Veröffentlichung war zunächst, die Aufmerksamkeit meiner Fachgenossen auf den auffallenden Parallelismus der unserer Flora näher stehenden Formen zu lenken.

Die Tabelle der Parallelförmigen und die lateinischen Diagnosen befinden sich am Ende des ungarischen Textes (pag. 42—44).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ungarische Botanische Blätter](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Lyka Karl

Artikel/Article: [Parallele Formen im Verwandtschaftskreise der mitteleuropaeischen Thymi. 44-47](#)